

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla. für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 87. Freitag, den 21. Juli 1911 10. Jahrgang

Das Neueste für eilige Leser.
Bei einer Bootsfahrt, die fünf Reiner auf den großen Seen zu Schwerin unternahmen, kenterte das Boot und die fünf Passagiere ins Wasser, drei ertranken. In Garditz stießen drei weitere Seeleute einen Speicher in Brand und verhinderten die Feuerwehr am Löschen.
Verendig und die umliegenden Inseln können etwa 14 Tage infolge Bruches des Hauptleitungsdrahtes kein Trinkwasser aus der Leitung erhalten.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 18. Juli 1911.
Auf eine zehnjährige treue Dienstzeit bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr können sich die Herren Hauptmann Langenfeld, Zugführer Knöfel und Kaumann, Sektionsführer Schuster und Brade, Samariter Kummermann und Signalist Kamme. In der letzten Versammlung wurde genannten Herren vom Vorsitzenden des Feuerlöschverbandesauschusses, Herrn Gemeindevorstand Richter, das silberne (Silber) für zehnjährige Dienstzeit, sowie ein vom Feuerlöschverbandauschuss gestiftetes Ehren Diplom überreicht und dabei in herzlichster Ansprache der treuen und unermüdeten Tätigkeit der braven Mitarbeiter mit Dank und Anerkennung gedacht. Auch wir begrüßwünschen die Ausgezeichneten herzlich.
Kadler, sahst nicht hinter dem Auto! Kadler: selten haben leichtsinnige Kadler, um gegen den Wind leichter antreten zu können, ganz hart hinter vorausfahrenden Automobilisten, ohne sich der Gefahr, die eine solche Fahrt im Gefolge haben kann, bewusst zu sein. Ein solcher Kadler, der auf der Dresdener Straße in Meißel hart hinter einem in der Richtung nach Meißel fahrenden Auto herkam, konnte mit seinem Kade in dem Augenblicke bestig an das Automobil an, als dessen Fahrer den Kraftwagen wegen einer Anleihe Mädchen und Frauen, die, um der ungeheuren Staubwolke zu entgehen, kreuz und quer über die Straße stützten, plötzlich anhalten mußte. Sonderbarerweise war bei dem Zusammenstoß das Rad gebrauchsfähig geblieben, während der Kadler am Kopfe eine tüchtige Prell- und Hautabrisurungen an der Hand erlitt.

Dresden. Beim Baden gestorben. In einem hiesigen Hotel beim Baden gestorben ist der Fabrikbesitzer Reichel aus Budapst. Er wurde im Wasser vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Die Leiche wird nach Budapest befördert.

Die Dresdner Ortstrankenkasse geplündert.
Man schreibt: Durch Urteil des Königl. Oberlandesgerichts vom 16. Mai 1911 ist festgelegt, daß die Einlösung eines Ortstrankenkassenbeamten am 8. Juli 1910 vertragswidrig erfolgt war und demzufolge wurde die Ortstrankenkasse kostenpflichtig zurückerstattet, die Widerlage der Kasse dagegen abgewiesen. Trotz dieses Urteils weigert sich die Ortstrankenkasse, den zu Unrecht entlassenen Beamten wieder einzustellen und ihm sein vertragmäßiges rückständiges Gehalt auszuzahlen, sodas der vermögenslose Mann mit seiner Familie in äußerster Not geraten mußte. Auf Grund des für vollstreckbar erklärten oberlandesgerichtlichen Urteils hat aber jetzt der arme Beamte vom Königl. Landgericht eine vorläufige Verfügung erwirkt, nach der die Ortstrankenkasse durch den Gerichtsvollzieher gezwungen wurde, einen größeren Betrag des rückständigen Gehaltes sofort auszuzahlen.

Das Dresdner Landgericht verurteilte den Grundstücksmakler Ludwig Hüb aus Dresden wegen Wechselfälschung in Höhe von 3440 Mark und 822 Pf. Niezinobeträge zu 9 Monaten Gefängnis.

Ramen. Wegen Erkrankung an Typhus wurde eine hiesige zehnköpfige Familie nach dem Barmberggläubigt übergeführt.
Bauern. Wie verlautet, ist seitens der Militärverwaltung hier eine größere Fläche Land, man spricht von 56 Scheffeln, von der Brüdergemeinde Kleinwella angekauft worden. Dem Vernehmen nach ist daselbst die Errichtung eines Artillerie-Depots geplant.
Diesig. Hier gelang es, einen Fahrrad diebstahl zum Fall zu bringen. Der Verhaftete ist der Stallweiser Strupp. Man vermutet in ihm den Verüber der in letzter Zeit in Meißel und Umgegend vorgekommenen zahlreichen Fahrrad diebstähle.

Coswig. Mit einer gefährlichen Spielerei beschäftigten sich dieser Tage nachmittags zwei Knaben auf der hiesigen Johannstraße. Sie füllten eine gefundene hohle Patronenhülse mit Benzin und Streichholzküppeln, verfehlten die Öffnung und brachten die Patrone zur Explosion, wobei dem einen Jungen die rechte Hand vollständig zerissen wurde, sodas er sofort in das nächste Krankenhaus überführt werden mußte.

Chemnitz. Aus Orom über den Tod seines Kindes, das ihm vor wenigen Tagen im Alter von zweieinhalb Jahren gestorben ist, nahm sich ein erst kürzlich aus Bolebit in Böhmen zugewanderter 35 Jahre alter Schmieb in der Paul-Knoblichstraße das Leben. Der Mann, der schon seit einiger Zeit schwerkränklich war, gab drei Schüsse auf sich ab, durch die ihm die Halsschlagader zerissen wurde, so daß er an Verblutung starb. Der traurige Fall ist um so trauriger, als die Frau des Verstorbenen schwerkrank darniederliegt.

Reichswitz. Im Alter von 55 Jahren verstarb hier in der Nacht zum Dienstag Herr Schneidermeister Jensch. Er hatte vor einiger Zeit verdorbenen Schinken gegessen, worauf sich allsald Unwohlsein einstellte, das ihn zunächst 14 Tage ans Bett fesselte und nun zum Tode geführt hat. Bei seinem Tode, der ebenfalls von dem Schinken gegessen hatte, erfolgte heftiges Erbrechen, womit die Gefahr beseitigt erschien. Doch ist bei ihm in der Folge ein Augenleiden aufgetreten, das man mit der Vergiftung in Verbindung bringt. Ein Behling des Jensch hatte ebenfalls von dem Schinken zu essen erhalten, diesen aber nach einigem Durchkauen wegen seines schlechten Geschmacks zum größten Teil wieder ausgespuckt. Die Folge der Vergiftung des Behlings war, daß er nur leicht erkrankte. Der Behling fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus zu Großenhain. Man hofft, daß er mit dem Leben davon kommen wird. Der junge Jensch befindet sich in einer Leipziger Augenklinik. Wie es heißt, soll der Schinken zunächst acht Tage gelegen haben, ehe er eingekauft worden ist und auch bei seiner Ingebrauchnahme noch nicht vollständig durchgepöckelt gewesen sein.

Adorf. Der Steinseger Lorenz von hier der vor einiger Zeit in Schönland i. G. ein Einlichkeitsverbrechen beging, wurde vom Landgericht Plauen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Schönfeld i. G. Hier wird durch ein Konsortium eine große Papierfabrik errichtet.
Reichswitz. Der Kutscher Albert aus Reichswitz geriet, als er mit seinem mit Fingerring beladenen Wagen ein steile Straße hinabfuhr unter das Geschütz und wurde tödlich verletzt.
Oberwiesenthal. Von einem hiesigen Reichswitz wurde hier ein Mann angehalten, der eine in Sachsen gekaufte Risse Zigarren bei sich hatte. Er mußte 200 Kronen Zollsteuer zahlen, obwohl er behauptete, nicht gewußt zu haben, das dies strafbar sei.
Ehrenfriedersdorf. Ein durchfahrendes Automobil zu schädigen, hatte ein unbekanntes längs des Marktplatzes eine Ummenge eiserner Nägel verstreut, wodurch an

den Gummireifen mehrerer den Platz passierender Fahrzeuge Defekte eintraten. In kurzer Zeit wurden von Kindern sechs Pfund Nägel gesammelt.
Plauen. Die vogelwärdige Berkenfischerrei, die in der oberen Elster und ihren Zuflüssen unter staallicher Aufsicht betrieben wird, und die einst in hoher Blüte stand, ist in ihrem Ertrag leider ständig zurückgegangen. Im Jahre 1910 betrug die Quabruute 10 (6 im Vorjahre) helle Berken, 16 (17) halbhelle Berken und 10 (—) verorbene Berken. In den Jahren 1881 bis 1900 betrug die Durchschnittszahl 114, seitdem ist diese Zahl, Zeitungs-meldungen zufolge, auf ungefähr vierzig zurückgegangen.

Wanderlei

— Eine eigenartige, aber treffende Firmen-ausschrift führt ein Königshütter Beerdringungs-institut. In großen Lettern steht an der Hauptfront, Kirchstraße 14, zu lesen: „Tischlerei von der Wiege bis zum Sarge, Fuhrwerk von der Taufe bis zum Grab.“

— Was ein Landbriefträger „läuft“... Ein Landbriefträger hat jeden Tag eine sehr ausgedehnte Strecke abzulaufen, ehe er seine Briefe an den Mann oder auch an die Frau gebracht hat. Nimmt man nun an, seine Strecke betrage täglich nur 30 Kilometer, so macht dies in 325 Diensttagen im Jahre eine Gesamtstrecke von von 9750 Kilometern aus, nehmen wir weiter an, der Landbriefträger sei 30 Jahre im Dienst, so hätte er insgesamt eine Strecke 292500 Kilometern durchlaufen. Der Umfang der Erde am Äquator stellt sich auf 40000 Kilometer, ein Landbriefträger läuft demnach in einer 30jährigen Dienstzeit eine Strecke ab, die sieben Mal so groß ist, wie der Umfang der Erde, und dann bleibt ihm immer noch die ansehnliche Strecke von 12500 Kilometern übrig, die noch ausreichen würden, um das gesamte Deutsche Reich ein paarmal nach verschiedenen Richtungen hin zu durchqueren.

— Aus Versehen die eigene Tochter geheiratet. Im vorigen Jahre heiratete in Buffalo der Farmer Winfield ein junges Mädchen, unter dem Namen Dollbet, weil es große Ähnlichkeit mit seiner Frau hatte, die während seiner Abwesenheit gestorben war. Jetzt hat sich nun plötzlich herausgestellt, daß Winfield seine eigene Tochter geheiratet hat, die ihm sogar ein Kind schenkte. Als Winfield nämlich vor 25 Jahren nach Australien wanderte, um für seinen Hausstand die Ueber-siedlung nach dort vorzubereiten, ließ er seine Frau zurück, die drei Monate nach seiner Abreise mit einem Mädchen wiederkam, um bald darauf an den Folgen der Geburt zu sterben. Die Waise kam zu Nachbarn in Pflege, nahm deren Namen an und zog mit ihnen nach New-York, wo die Pflegeeltern starben, ohne ihr die Herkunft zu verraten. Winfield kam aus Australien zurück, erfuhr lediglich von dem Ableben seiner Frau, nichts aber von dem Vorhandensein einer Tochter. Er heiratete seine jetzige Frau und Tochter und erfuhr jetzt durch einen alten Verwandten der Pflegeeltern seiner Tochter ganz zufällig, wie die Verhältnisse liegen. Winfield hat die Verhältnisse sofort dem Gericht klargelegt und wartet auf eine Entscheidung, was nun zu tun ist.

— Aus Posen wird gemeldet: Das etwa 1000 Einwohner zählende Dorf Gmollowo im Kreise Schrimm ist durch eine gewaltige, vermuthlich durch Fahrlässigkeit entstandene Feuers-brunst fast vollständig eingestrichen worden. Bei den Rettungsarbeiten wurde eine Frau, als sie zwei Kinder aus den Flammen holte, lebensgefährlich verletzt. — In der Stadt Schrimm wurde die bayrische Dampfseide-mühle ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt fast 100 000 Mark.

Der Freund.

Wer auf den Bogen schließt,
Ein sanft gewiegenes Kind,
Kennt nicht des Lebens Tiefe,
Vor süßen Träumen blind.
Doch wen die Stürme fassen
Zu wildem Tanz und Fei,
Und wen auf dunklen Straßen
Die falsche Welt verläßt.
Der lernt sich wacker rühren,
Durch Nacht und Klippen hin
Der lernt das Steuer führen
Mit sich'rem ersten Sinn.
Der ist von echtem Kerne,
Erprobt zu Lust und Pein,
Der glaubt an Gott und Sterne,
Der soll mein Schiffsman sein!

— Geschwind um die Erde. Der Pariser Journalist Hr. Jager Schmidt, den die illustrierte Tageszeitung „Excelsior“ auf eine Reise um die Welt zur Aufstellung eines Schnellgeleiters gefandt hat, war in Berlin eingetroffen und ist bald weitergereist. Schmidt, der über Sibirien, Japan und Nordamerika fährt, muß die gewaltige Strecke in weniger als 63 Tagen zurücklegen. Die Frage: „Wie lange braucht man im Jahre 1911 zur Reise um die Welt?“ ist von genanntem Blatte zum Gegenstand eines Preiswettstreits für seine Leser gemacht worden.

— Den Schnellzug ersäumt! Zu einem ungeheuerlichen Vorfall kam es am Sonntag abend in der Vorhaltestelle Grondorf der Strecke Salzburg—München, etwa zehn Kilometer von München entfernt. Etwa 150 bis 200 Ausflügler warteten auf der Station zur Heimbeförderung nach München. Der nächste Zug aber ging erst gegen 8 Uhr. So entschloß man sich kurz, den bald nach sieben Uhr die Station passierenden Schnellzug 2 zu stellen und ihn zu zwingen, die wartenden Ausflügler mitzunehmen. Gedacht, getan. Trotz aller Bemühungen des Bahnpersonals drang man über die Barrieren auf das Gleis und stellte sich dem herandrappenden Zuge in den Weg. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer rechtzeitig die Menschenansammlung auf den Schienen und bremste den Zug ab. Erst im letzten Moment entsetzten sich die Leute von dem Gleise, sprangen aber, als der Führer wieder Dampf gab, auf den langsam die Station passierenden Zug auf und fuhren nach München mit. 40 Personen machten so die unerlaubte Fahrt, wurden aber am Münchener Südbahnhof von Schutzleuten empfangen und notiert. Das wird einen schlimmen Ausgang geben, zumal der ganz gleiche Vorfall sich schon vor Jahresfrist auf der gleichen Station zugetragen hat und die Exzedenten damals bei dem allgemeinen Tumult auf dem Südbahnhof nicht notiert werden konnten.

— Ein Königsmort! Die Dörfelsoverammlung der Ephorie Dresden-Land, welche die wachsende Sonntagsruhe und Sonntagsentbeiligung tief beklagte, nahm mit dankbarer Freude Kenntnis von dem vorbildlichen Verhalten unseres lieben Königs, der unlängst eine am Sonntag Morgen geplante Halbtagssahrt abgelehnt hatte mit dem Bemerkten: „Das geht nicht, denn Sonntag früh gehe ich in die Kirche!“

— Die Cholera. In Triest ist bei einem achtjährige Rinde asiatische Cholera festgestellt worden.

Wir bitten um Empfehlung der
Ottendorfer Zeitung
in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Entwicklung eines Schlachtendenkmals in Bellinghousen. Zur Erinnerung an die Schlacht bei Bellinghousen an der Spitze, wo am 14. Juli 1761 während des Siebenjährigen Krieges Herzog Ferdinand von Braunschweig, im Feldherrn Friedrich des Großen, mit 6000 Mann in zweitägiger Schlacht 92 000 Franzosen schlug, wurde am Sonntag, dem 17. Jahrestag, an der Kreisstraße Bellinghousen-Banninghausen ein Denkmal enthüllt.

Leutcher Saatensand. Nach dem Jahresbericht der Preisrichterkommission des Landes-Landwirtschaftsrats herrschte in den vergangenen Jahren in ganz Deutschland eine ungewöhnliche Trockenheit und Hitze, die um so verhängnisvoller war, als weite Gebiete Deutschlands bereits in den Vorwochen nur geringfügige Niederschläge hatten. So sehr es anhaltende Trockenheit für die gute, aber doch spärliche Heuernte, sowie für die Bergung der im kommenden Wintergerste und für die kommende Roggenernte als günstig angesehen werden muß, so dringend notwendig sind Regenfälle, wenn nicht Winterweizen und Sommergetreide, das mehrfach bereits zur Hälfte reift, in ihrer Körnerbildung leiden und die Bodenschichten und vor allem die Futterernten nicht unheilbare Schäden davontragen. In welchem Grade die Trockenheit auf dem größten Teil der Landwirtschaft ruht, geht daraus hervor, daß die Weizenernte im Deutschen Landwirtschaftsrat eingegangenen Berichte selbst für die Kartoffeln, deren Stand nicht als gut zu bezeichnen war, dringend empfohlen wird, wenn diese nicht in ihrer Entwicklung zurückgehen sollen. Dinstaglich der vergangenen Woche teilten verschiedene Berichterstatter mit, daß die Mattsäule endlich verschwinden und für einen zweiten Schnitt der Futterernten scheint wenig oder gar keine Hoffnung zu sein.

Ein Totenbett in Flammen. Ein schändlicher Mord hat sich morgens den 10. d. im Obernährler Keller, in der Schloßstraße zu Weiden. Ihr dreizehnjähriges Kind war gestorben und auf dem Totenbett aufgebahrt worden; zwei brennende Kerzen leuchteten die mit einem Säule bedeckte Leiche, als darauf bemerkten die Eltern einen Brandgeruch, der aus dem Sterbezimmer drang, und im Offnen der Tür stand das Totenbett mit der Leiche in hellen Flammen. Unter Hilfe von Nachbarn gelang es, den Brand zu löschen, ehe die Flammen auf das Zimmer übergreifen. Wahrscheinlich hatte das Bett durch eine Kerze Feuer gefangen.

Tuch-Konjerven vergiftet. Eine Vergiftung wurde durch die Nisse in der englischen Stadt Hollowell herbeigeführt. Der Geistliche hatte seine Frau, drei Kinder und ein Gastessen nach dem Genuß von Konjerven einer schweren Vergiftung übergeben. Das verhängnisvolle Lebensmittel ist unter ärztlicher Aufsicht gefressen.

Eine ganze Gesellschaft von Krokodilen gefressen. Die in Plymouth aus Indien zurückgekehrte Mrs. Dwyer erzählt von einem merkwürdigen Geschehnis, dem sie in Indien zum Opfer gefallen ist. Sie hatte gerade den Englischen Inseln abgereist und machte mit einer Gesellschaft auf der Hochseereise einen Bootsausflug auf dem Ganget, als das Boot plötzlich kenterte und alle Insassen in den Ganget warfen. Dort sammelte es von Krokodilen, und die Mrs. Dwyer mußte, selbst mit den Füßen hangend, zusehen, wie als einer der ersten ihr Körper von den Alligatoren ergriffen, zerissen und in die Tiefe gezogen wurde. Halb ohnmächtig vor Schrecken wurde sie von einem Krokodil ergriffen und neben Krokodilen ertrank, die alle mit dem Bersten und Krämpfen aus die Insassen des Bootes beschäftigt waren, als sie von dem Boot weg geschleudert waren, und ihre eigenen Perlen konnte von den acht Alligatoren des Ausfluges kein einziger gerettet werden.

Luftschiffahrt.

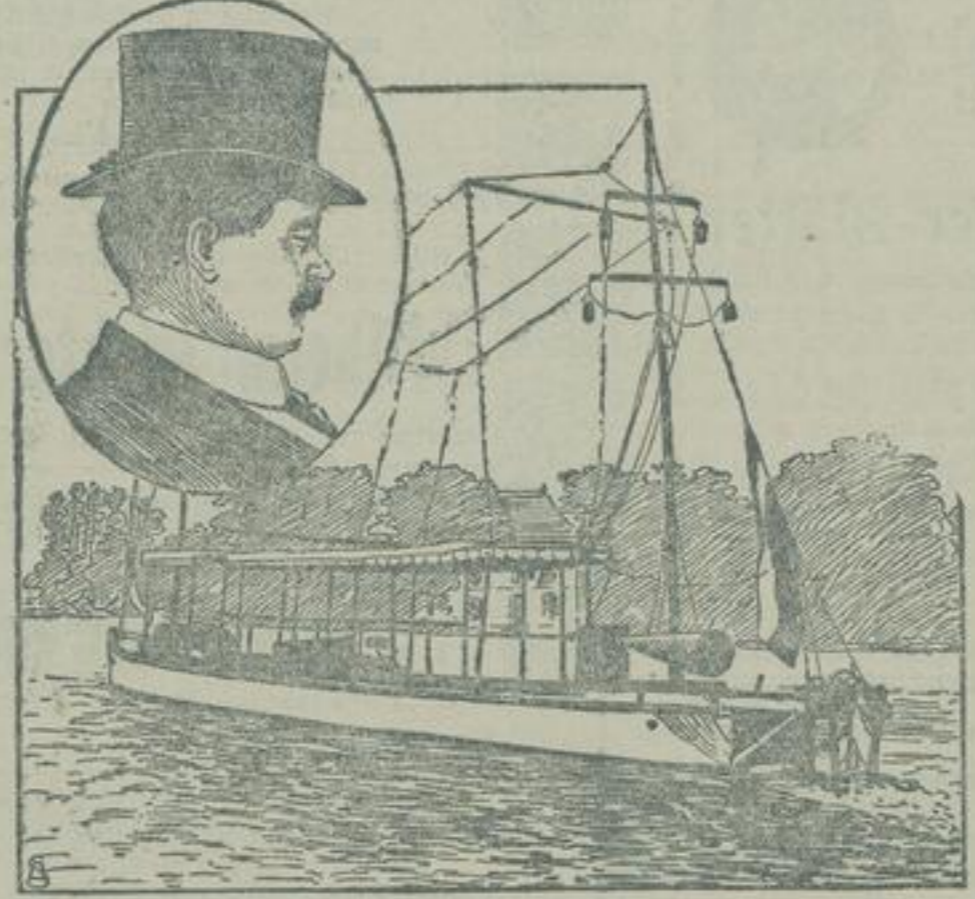
— Nach Anlaß der Jahresversammlung des Luftschiffahrt-Vereins wurden am

Sonntag in Friedrichshagen drei Passagier-Flugmaschinen mit dem neuen Luftschiff „Schwaben“ unternommen, die sehr gelungen verliefen. — Der österreichische Oberleutnant Bier unternahm in der Nähe von Abbazia bei etwas windigen Wetter einen Ausflug. Nach langen Ver suchen erhob sich der Flugapparat, machte plötzlich nach rechts eine Wendung und stürzte ins Meer. Ein Torpedoboot rettete den Offizier aus dem Wasser. Der Apparat wurde schwer beschädigt. — Der französische Flieger Roussin hatte sich um 6 Uhr abends mit einem Morane-Eindecker auf dem Marsfeld von Issy in die Luft erhoben, während eben auch der Zeppelin „Haupt-Clement“ zu einem Aufstieg

boten, sofern sie über die Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder praktische Erfahrungen enthalten. Ein Bericht hatte angekündigt, daß in seiner „Jahresprognose“ Jähne „schmerzlos“ gezeugt würden. Die Strafkammer verurteilte M. zu einer Geldstrafe, weil M. von seiner „Jahresprognose“ nicht sprechen durfte, die Bezeichnung „schmerzlos“ werde im allgemeinen nur von Ärzten gebraucht; unzulässig sei auch die Ankündigung, daß M. „schmerzlos“ Jähne zeugte, da er die Arznei nicht anwenden durfte. Auf die Revision des Angeklagten wurde aber vom Kammergericht die Bornncheidung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Aufhebung an die Strafkammer zurückverwiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, einwandfrei stelle die Strafkammer fest, daß es sich um eine unzulässige, praktische Ankündi-

Das neue Fernlenkboot.

Sinkt oben: Der Erfinder, Lehrer Witt, Rätzeberg.



Auf dem Wannsee bei Berlin fanden während der letzten Wochen interessante Vorführungen mit einem elf Meter langen Fernlenkboot statt, das der Rätzeberger Lehrer Christian Witt konstruiert hat. Das Boot fährt ohne Besatzung auf dem See umher; seine Maschinen werden mittels herkömmlicher Wellen in Tätigkeit gesetzt, die von einer Sonderstation am Ufer ausgeben. So ist die Maschine und die Steuerung an Bord eines der drahtlos übermittelten „Kommandos“ aufgestellt haben, liegen vertrieben-ferndie Dampfen auf. Auch wird auf die gleiche Weise die Schiffsglocke geläutet, die Schiffsanome abgeregelt und

aus seiner Halle gebracht worden war. Der Flieger zog nach einer Wendung gegen den mächtigen Ballon, verlor sich aber im letzten Augenblick durch einen heftigen Ausstoß von Höhenfeuer noch zu vermeiden und darüber zu kommen. Er setzte sich über die See. Dann kippte plötzlich sein Eindecker vornüber und nach einigen Schwanungen fiel er von der Höhe auf einen Steinhaufen herab. Der junge, noch unerfahrene Flieger erlitt schwere Kopfverletzungen.

Gerichtshalle.

W. Berlin. Das Kammergericht hatte darüber Entscheidungen anzustellen, inwieweit Personen, die ohne staatliche Approbation die Heilkunde ausüben, in ihren Anknüpfungen gehen dürfen. Eine Polizeiverordnung vom 21. August 1903 lautet u. a. vor, öffentliche Anzeigen der nicht approbierten Personen, die gewerbmäßig die Heilkunde ausüben, sind verboten, sofern sie über die Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder praktische Erfahrungen enthalten. Ein Bericht hatte angekündigt, daß in seiner „Jahresprognose“ Jähne „schmerzlos“ gezeugt würden. Die Strafkammer verurteilte M. zu einer Geldstrafe, weil M. von seiner „Jahresprognose“ nicht sprechen durfte, die Bezeichnung „schmerzlos“ werde im allgemeinen nur von Ärzten gebraucht; unzulässig sei auch die Ankündigung, daß M. „schmerzlos“ Jähne zeugte, da er die Arznei nicht anwenden durfte. Auf die Revision des Angeklagten wurde aber vom Kammergericht die Bornncheidung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Aufhebung an die Strafkammer zurückverwiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, einwandfrei stelle die Strafkammer fest, daß es sich um eine unzulässige, praktische Ankündi-

am Abend ein Feuerwerk entzündet. Dabei ist das Fernlenkboot auf drei Kilometer vom Ufer entfernt. Unter den zahlreichen hervorstechenden Merkmalen, die diese interessante und vielfach epochemachende Erfindung kennzeichnen, befindet sich auch das deutsche Kreuzfahrpaar. Die Kreuzfahrpaare hatten sich vor einigen Tagen von Herrn Witt das Boot zeigen lassen und dann ihren Gemahl auf die Erfindung aufmerksam gemacht. Der Kreuzfahrpaar mochte einer Erprobung der bei und besichtigte das Fernlenkboot mit dem größten Interesse.

Sonderbare Weltreisende.

(Redaktion verbatim.)
Vor einigen Monaten erreichten zwei Italiener Kuffeln, die auf einer sonderbaren Weltreise auch Berlin passierten. Gegen eine Wertsumme von 50 000 Lira (40 000 Mk.) hatten sie sich verpflichtet, mit einem großen, eigens für diesen Zweck gebauten Faß um die Welt zu reisen. Von Venedig waren sie ausgebrochen. Das Innere des Faßes ist so eingerichtet, daß einer der beiden Weltreisenden bequem darin sitzen kann und auch noch die allerdingsten Gegenstände darin Platz finden.

„Schwachs!“ brante Franz auf, indem er seiner Frau das Buch aus der Hand riß; „sieh dich lieber in der Küche um, daß der Braten nicht anbrennt!“
In klarer Augen kamme der Born, sie sprach von ihrem Sieg auf, und der Blick, den sie ihm zuschickerte, verriet nichts weniger als Liebe und eheliches Glück.
„Ich verbitte mir diese rohe Behandlung!“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Ich kenne meine Pflichten und erfülle sie auch ohne deine Befehle.“
„Dann hätte ich nicht nötig, dich daran zu erinnern“, erwiderte er barsch. „Du bist nicht mehr Kammerfrau, mein Liebchen; jetzt heißt es: Schaffen!“
„Und du glaubst, daß ich mir das gefallen lasse?“ rief sie, mit dem Fuße stampfend.
„Ich denke du wirst es wäffeln, wenn hier Friede zwischen soll“, hießte er; „ich bin's nicht gewohnt, lange zu bitten. Wenn man mir nicht gehorcht, mache ich kurzen Prozeß.“
Die junge Frau erwiderte kein Wort mehr, aber sie wußte die Oberlippe trohig auf, als sie an ihm vorbeisritt und das Schanzimmer verließ.
„Scheint auch keine glückliche Ehe zu sein!“ sagte Laupfänger leise.
Die Füllermachen sind jetzt schon zu Fabe, spaltete Wäfler, indem er an seinen Fingern zog, daß sie Gekand knackten; „ich launere nur darauf, daß die junge Frau sich einmal verpläpse!“
„Wieso?“ Das verheißt ich nicht.“
„Wah was, verpläpse Sie sich doch nicht!“

Der andre rollt das Faß vor sich her. Das Innere macht infolge einer eigenartigen Bauart die rollende Bewegung nicht mit, so daß der Inhabe stets anrecht ist. Mit dem Rollen des Faßes wechseln sie nacheinander ab. Eine weitere Erfindung der Wette besteht darin, daß sie ihre Reise ohne einen Pfennig Geld antreten müßten, und daß sie unterwegs ihren Lebensunterhalt zu verdienen verpflichtet sind. Zu diesem Zweck verkaufen sie Ansichtspostkarten mit ihrem Bilde und erklären die eigenartige Bauart ihres Faßes für Geld. — In einer Zeit von etwas über sieben Jahren vollendete, wie eine englische Wochenchrift erinnert, anfangs 1908 Anton Hauskian eine nicht minder merkwürdige Weltreise. Er hatte sich, gleichfalls infolge einer Wette, verpflichtet, um die Welt zu wandern und dabei in einer Karre seine Frau und sein Kind vor sich her zu schieben. Er brach im September 1900 auf und legte im Durchschnitt täglich 20 Kilometer zurück. Während seiner Wette verlor er 104 Paar Schuhe und machte etwa 18 000 photographische Aufnahmen. Im russisch-japanischen Kriege befand er sich gerade auf dem Kriegsschauplatz und kam sogar einmal in Gefahr, als Spion erschossen zu werden. Die Schrecken und die Aufregung hierüber verursachten den Tod seiner Frau, die einen heftigen Nervenschlag erlitt, von dem sie sich nicht wieder erholen konnte; sie starb unterwegs. Da Hauskian somit, wenn auch durch höhere Gewalt, seine Wette nicht der Wette gemäß durchführen konnte, erhielt er bei der Heimkehr aus einem Teil der Wette, nämlich 20 000 Mk. — Hauskians Beispiel folgten vor einiger Zeit zwei Belgier, die sich verpflichteten, sich abwechselnd gegenseitig in einer Karre um die Welt zu schieben. — Auch eine wagemutige Dame befindet sich gegenwärtig infolge einer auf 300 000 Mk. lautenden Wette unterwegs; sie muß nämlich eine Platte tragen und vor dem Erlös von Ansichtspostkarten mit ihrem Bilde leben. — Merkwürdigen Bedingungen hat sich ein Engländer unterworfen, der gegen eine Wette von 400 000 Mk. vor zwei Jahren London verließ. Er muß während seiner Weltumwanderung eine eiserne, etwa 18 Kilogramm wiegende Platte tragen und eine zentnerschwere Karre vor sich herfahren. Ferner mußte er, gleich andern derartigen „Bergungsgereisen“, ganz ohne Geld aufbrechen und soll unterwegs von dem Verkauf von Ansichtspostkarten und selbstverkauften Broschüren über seine Reise leben. — Eine bemerkenswerte Sportleistung vollführte Kapitän Trevallien, der im Jahre 1895 mit zwei Gefährten zu einer Fußreise um die Welt aufbrach. Die Reise war, daß jeder der Herren eine Last von 34 Kilogramm Gewicht zu tragen und allein von freiwillig gebotenen Spenden zu leben hatte. Nur Trevallien war imstande, diese Leistung zu vollführen. Nach vierjährigem Marsch kehrte er wohlbehalten heim, während seine Gefährten unterwegs den Strapazen erlegen waren.

Buntes Allerlei.

Kindermund. Will ist auf Besuch und bittet um ein zweites Stück Torte. Da das erste schon sehr groß war, hat die Hausfrau Bedenken und fragt ihn: „Bekommst du zu Hause von deiner Mutter auch immer zwei Stücke Torte?“ — „Nein“, bekennt Will. — „Na, meinst du denn, daß es ihr recht wäre, wenn du hier zwei Stücke bestühst?“ — „O, das wäre ihr egal“, sagt Will zurechtweisend, „dies ist doch nicht ihre Torte!“
Grub. Primadonna: „Was wollen Sie, Direktor? Hier habe ich ein ärztliches Attest, daß ich gestern Abend nicht singen konnte!“ — Direktor: „Warum haben Sie den Arzt erst bemüht. Ich kann Ihnen attestieren, daß Sie nie singen können.“
Sie kennt Sie. Dame (zur Gesindevermieterin): „Kennen Sie das Mädchen persönlich?“ — Vermieterin: „O, sehr genau. Sie ist ein sehr gutes Mädchen. Schon seit Jahren muß ich ihr alle Monate einen neuen Dienst besorgen.“

„So, so, na, willst interessiert sich jeder!“
„Dann sein, aber ich habe besondere Interessen.“
„Ihre der Rechtskonsulent und was ist das?“
„Was werden Sie vor Gericht ausfragen?“
„Was? Werden Sie gar nicht von der anderen Person reden?“
„Ich werde mich bitten, einen Verdacht auszusprechen.“
„Die Welt spricht aber bereits darüber.“
„Und Sie wohl am meisten!“
„Aber schämen Sie einmal Beweise, ohne allein tun's nicht.“
„Frans war wieder eingetreten. Er schlug dem Schanzkammer den Dahn in ein neues, solides Faß.“
„Von welchem Verdacht reden Sie?“ fragte Laupfänger mit lächelnder Gleichgültigkeit.
„Wissen Sie das noch nicht?“
„Sie kennen doch die Geschichte, nun wollen Sie mal an, die Unschuld des Verwalters nicht denken. Auf wen müßte dann der Verwalters, die deren Dahn mit Gewohnt zu seiner Gattin machen wollte!“
„Kann hätte das Buch wieder aufgenommen, es würde über den Hand derselben ihre Wäfler geschleudert.“
„Ich dachte auch noch manches sagen, was ich bisher verschwiegen habe“, sagte sie mit gleichgültiger Miene.
„Verschwiegen? Was das?“ fragte Laupfänger.
„Wah ich nicht danach gefragt wurde.“
„Was ist es?“

Sie sind gefheimer Kriminalbeamter und umsonst kommen Sie auch nicht herber.“
„Bl! Bitte nicht so laut! Die Dienstleute brauchen es nicht wissen, was ich bin. Sie halten mich für einen Rentier. Aber wenn ich nun wirklich andre Zwecke hierhergeführt, was weiter?“ fragte Laupfänger ruhig.
„Dann täten Sie besser, mir nicht in den Weg zu treten; Sie bringen die Wahrheit doch nicht ans Licht.“
„Wirklich? Haben Sie die Wahrheit schon entdeckt?“
„Entdeckt — ja, ich werde auch die Beweise finden!“
„Dann werden Sie sich außerordentlich beellen müssen!“
„Spotten Sie nicht, ich kann die Beweise heute noch finden. Und dann will ich auch den Nutzen allein haben; ich meine, das könnten Sie mir gönnen. Sie werden ja für Ihre Bemühungen entschädigt werden, denn Sie handeln sicherlich im Auftrag einer bestimmten Person; ich aber erhalte nur dann meinen Lohn, wenn ich den Erfolg auf meiner Seite habe.“
„Du, eine Frage!“
„Wissen Sie die Leute hier, daß Sie sich mit der Sache beschäftigen?“
„Jawohl!“
„Und welche Stellung nehmen Sie dazu?“
„Sie helfen mir, wo Sie können.“
„Und dennoch lauern Sie darauf, daß die junge Frau sich einmal verpläpse?“
„Darin finde ich einen Widerspruch!“

